

N<sup>ro.</sup> 13.

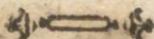


Neuester  
**M a p p o r t**  
v o n  
**W i e n.**

Montag den 16. Novemb. 1789.

Wien den 13. November.

Der 20 jährige Majoratherr des Fürst  
Schwarzenbergischen Hauses ist wie es heißt,  
bereits großjährig erklärt, und scheint mit  
den Glücksgütern seines seligen Herrn Vaters  
auch alle dessen vortrefliche Eigenschaften  
ererbet zu haben. Obgleich der Ver-  
N  
stors



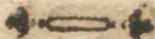
storbene ein zweites Majorat errichtet haben soll, so hat doch sein junger fürstlicher Nachfolger alle Beamten und Diener seines Vaters zusammen berufen, und ihnen sowohl ihre Dienste, als ihren bisher genossenen Gehalt lebenslänglich zugesichert. Die Frau Fürstin ist noch immer über ihren erlittenen Verlust sehr betrübt; der schönste Beweis, daß jene glückliche Harmonie, welche man auch in den ehlichen Verhältnissen dieses hohen Paares bewunderte, nicht, wie so oft, nur blendender Schein, sondern echtes, lauterer, reines Gold war.

An die sämmtlichen Grundrichter ist eine Verordnung ergangen, wodurch bekannt gemacht wird, daß denjenigen, welche für das zu Belgrad den Winter über zu bestehen habende Hauptquartier, noch ehe die Donau zugefroren, Weine, Hülsenfrüchte, oder andere Eßwaaren dahin zu führen sich entschließen würden, zur Unterstützung dieser Unternehmung einiger Geldvorschuß gemacht werden würde.

Folgendes ist ein neuer Beitrag zur Geschichte der Unglücksfälle, deren Mutter die Liebe war, nur ist sie es hier in doppelter Gestalt. Ein gutmüthiger junger Mensch,

sein

seiner Profession ein Felseur, hatte einen Vater, und ein Mädchen, die er beide gleich sehr liebte; aber von beiden wurde seine Liebe leider gemißbraucht. Er schafte seinem Vater von seiner sauren Arbeit den nothdürftigen Unterhalt, beehrte sehr wenig für seine eigene Erhaltung, und gab das Ubrige für sein geliebtes Mädchen hin. Später erfuhr er, daß das Mädchen seinen Fleiß und sein gutes Herz mit Untreue lohne. Er suchte durch vermehrte Proben seiner Liebe sich der Ihrigen mehr zu versichern, und brach sich von dem seinigen, nichts aber dem Vater ab. Der Vater, ein begehrlischer und bequemer Mann, vermehrte täglich seine Forderungen. So gekränkt auf beiden Seiten, und seiner Liebe zu seinem Geliebten und zu seinem Vater wegen betraute er selbst mit der Noth ringend faßte er in einer trübten Stunde seines Geldes den Entschluß, sich aus einer so mißlichen Lage auf einmal los zu reißten, und — schloß sich eine Pistole für den Kopf. — Nun jammert der Vater, daß er sich mit Wenigen begnügen möchte; das Mädchen wünschte, ihm nun ihre Treue beweisen zu können; allein es ist geschehen. Wenn man doch früher überlegte, was geschehen könne, als bis etwas nicht mehr zu ändern ist! —



Nach einem Schreiben aus dem Felde-  
lager des Hrn. Prinzen von Coburg soll  
das Winterquartier, so viel es das Anse-  
hen hat, wieder in Roman seyn, da der  
Feld so weiter vorwärts alles verheeret habe  
Eine besondere Politick! ein Beweis der Tap-  
ferkeit, und der Hoffnung, das Verlorne  
wieder zurück zu gewinnen, wenn man die  
Feinde bloß dadurch von weiterm Vordrin-  
gen abzuhalten sucht, daß man ihnen durch  
die Verheerung seiner eigenen Länder die  
Nachbringung der Lebensmittel, und da-  
durch die weitere Verfolgung erschweret!  
— In Joffan sollen zur Unterbringung  
der Tuppen einige Klöster zugerichtet wer-  
den, auch die meisten Offiziere, so wie vie-  
le von der Mannschaft mit erbeuteten türki-  
schen Zeltern, die aus baumwollenen Zeuge  
gemacht sind, daß kein Wasser durchdrin-  
gen kann, versehen seyn, die von ferne das  
kaiserliche Lager fast einem türkischen äh-  
nlich erscheinen lassen. Der Herr Feldmar-  
schall Prinz Coburg selbst aber soll von  
dem Fürsten Kepnin ein von dem Kapu-  
tan Pascha erobertes sehr bequemes Zelt  
zum Geschenk erhalten, und der Prinz dazu  
noch ein grosses Speiszelt um 150 Dukaten  
erkauft haben. Er befindet sich über-  
gens in guter Gesundheit, und hat auch  
von

✦ — — — ✦

von der rufischen Kaiserin Katharina eine  
mit H. Sch. d. r. selben Portrakte gezierte Do-  
se, auf 20 tausend Gulden im Werthe zum  
Geschenk erhalten.

### Kriegsbegebenheiten.

Von der Belgrader Besatzung erzählt  
man nachfolgendes, welches wir aber in  
keine Weise als Wahrheit verbürgen. In  
einem ihrer Nachtlager oberhalb Orsoda woll-  
te ein Muselman in der Nacht aus seinem  
Quaree sich heimlich wegschleichen. Unsere  
Schilswache hielt ihn an. Er wollte nicht  
zurück, und da die Schilswache ihm das  
Bajonet auf die Brust setzte, zog der Bube  
eine geladene Pistole hervor und schoß die  
Wache über den Haufen. Durch den Knall  
dieses Schusses entstand ein allgemeiner Auf-  
lauf sowohl unter unsern Leuten, als un-  
ter den Türken unsere Hussaren wurden er-  
bittert, und stiegen an einzuhauen. Kein  
Stoß in die Trompete, und kein Komman-  
dowort half mehr, sie blieben bey ihrem  
Eifer, und blieben eine ziemliche Anzahl von  
der Besatzung nieder. Ein Theil der emp-  
renden Türken soll nach Timésvar als  
Kriegsgefangene gebracht worden seyn.

In der Gegend von Schabatsch hat sich ein Scharmügel ergeben, wobei die Feinde (woher kommen sie?) wiederum den Kürzern gezogen. Ein vornehmer k. k. Offizier (Dawidowich) welchem ein Türke nachsetzte, stürzte mit seinem Pferde, und brach den Arm. Der Türke erreichte ihn indessen doch nicht, den ein tüchtiger Säbelhieb eines Husfaren, öfnete ihm den Weg ins Paradies.

Kurier aus Ungarn. No. 135.

### Aus dem Feldlager vor Orsova den 30. Oktob.

Den 15ten Oktober frühe um 3 Uhr marschirten wir (Durlacher) nebst 1 Division von Gräben Husfaren und 1 Division Württemberg Dragoner von Mehadia bis außer Töplitz, wo wir uns in der Ebene lagerten. Von den übrigen Regimentern schickte jedes 300 Arbeiter mit vor. Unser Lager war also nur 1 1/2 Stund von der Donau, und die Türken hatten jenseits der Donau ebenfalls ihr Lager grad uns gegenüber. Hier wurden die Brücken und Wege für das schwere Belagerungsgeschütz hergestellt, und noch vieles Holz zur neuern Brücke bei Schupanek bereitet, auch die nöthige

thlige Anzahl Maschinen und Schanzkörbe  
 verfertigt. Den 23. rückte das ganze  
 Korps mit allen Kanonen und mit dem Be-  
 lagerungsgeschüz bis Szöpliz nach. Durlach  
 und etwas Kavallerie besetzte Schupanek und  
 machte die Avantgarde. Die Türken woll-  
 ten dieses nicht dulden, sie kamen mit ihren  
 Thallen auf der Donau, feuerten aus Ka-  
 nonen und kleinem Gewehre und — traf-  
 fen nicht. Man rückte unsre 12pfünder  
 an die Donau, und — die Türken flohen.  
 Die Brücke bei Schupanek über die Eserna  
 war also fertig. Den 25. und 26ten be-  
 zogen unsre Truppen den Berg Allton, wo-  
 hin auch gesamtes Geschüz und Munition  
 gebracht wurde. Den 27. rückte auch das  
 Regiment Durlach dahin, und wir lager-  
 ten uns Orsova gerade gegenüber und so  
 nahe an der Festung, daß wir die Türken  
 reden hören konnten und sie spazieren ge-  
 hen sahen. Alle erforderliche Kanonen- und  
 Bombenbatterien sind nun fertig, das Be-  
 lagerungsgeschüz und die Mörser sind auf-  
 geführt, und stündlich kann die Belagerung  
 ihren Anfang nehmen. Die Türken sahen  
 unsern Arbeiten ganz ruhig zu, und thaten  
 keinen Schuß auf uns. Unsre gesamte  
 Infanterie steht auf dem Berg Allton  
 und die Kavallerie im Schupaneker Thal.

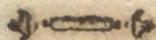
Die



Die Türken stellen sich recht lustig in ihrer  
 Festung, schreien und singen, und machen  
 täglich 3mal Musik. Um sie zu überweisen,  
 daß uns bei der Sache auch nicht bange  
 ist, so machen alle unsre Regimenter auch  
 täglich 3mal türkische Musik, und alles  
 schreit, lärmt und singt in die Wette mit  
 den Türken. Die ganze Nacht hindurch  
 darf sich kein Mann ausziehen, und bei je-  
 der Kompagnie werden viele Feuer ange-  
 macht. Beim Feuer wird geschrien, ge-  
 sungen, und alle Augenblicke geruft: Wer  
 da, Patrol vorbei. Das giebt so eine  
 Meute, als wenn eine Armee von 150,000  
 Mann vor Orsova stünde. Die Türken  
 akkompagnieren fleißig mit ihrem Geschrei.  
 Den 29. stehen sich die Türken auf ihre  
 Reitschule sehen, und glaubten uns mit  
 ihrem Exercitium zu trezen. Morgen kommt  
 der Hr. Feldmarschall Loudon hier an, in  
 Schupanel ist das Hauptquartier für ihn  
 bereitet, und in Mihabla stehen 24 Post-  
 pferde in Bereitschaft. Die Belgrader sind  
 bereits bei Altorsova angekommen; Neu-  
 orsova soll sie übernehmen, allein das will  
 der Kommandant nicht. Wir sind also auf  
 den Ausgang begierig. Die Antwort des  
 türkischen Kommandanten auf die (in vor-  
 riger Zeitung erwähnte) geschehene Auffas-  
 derung

derung fiel dahin aus: Daß er die Festung ohne Blut nicht übergebe. So was konnten wir auch aus dem hohen Tone, mit welchem sich die Türken gegen unsre Deputirte herausließen, leicht voraussehen. Die Deputirten, durch welche die Auffoderung geschah, waren ein Hauptmann von Illiriern, ein Wachtmeister von der Kavallerie und der Hauptmann Euloj, welcher zu Rekognoszierung der Festungswerke bei dieser Gelegenheit als Kürassierkorporal verkleidet war, nebst unserm Regiments-tambour. Nachdem die Feinde eine Weile auf sie vergeblich kanonirt hatten, gingen ihnen endlich vom Schiffsamt einige Türken entgegen, führten sie ins Schiffsamt, nahmen ihnen die Schriften ab, und schickten sie in die Festung. Während die Deputirten hier mit Kaffee bewirthet wurden, sprachen die Türken immer im hohen Tone: daß sie unsre Windbeutelerei schon kennen, und wenn schon heuer ein unglückliches Jahr für sie wäre, so würden sie uns im künftigen alles getreulich wieder wegnehmen. — Den 2. November, glauben wir, wird die ordentliche Belagerung ihren Anfang nehmen.

Schar



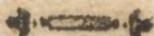
### Schabaz den 29ten Okt.

Eben komme ich selbst von der Affäre, und noch ist mein Rock roth von Türkenblut. Nun sind wir mit der Arbeit fertig, das heißt, nun sind die Türken alle aus dem Belgrader Distrikt und über die Drina gesagt. Alles gieng glücklich vorbei. Die Türken wehrten sich wie die Teufel, und wir mußten sie am Ende fast hienaus schlehen. Zu Elyntza, welcher Ort zwischen Lojntza und Leschntza liegt, theilte sich unser Trup in 3 Theile. Hr. Obrist v. Davl-dovich war am rechten Flügel, attackirte die Türken mit aller Hestigkeit. Allein es war ein Haufen Feinde im Hinterhalte versteckt, der dem Obersten im Rücken fiel, in der Meinung, daß dieses das ganze kaiserliche Corps wäre.

Kristen und Türken waren unterinander vermengt, und so dauerte das Scharmüßeln nur eine kurze Weile, bis die zwelte Abtheilung von den Unsrigen herbei eilte, die Türken fast einschloß, 30 derselben niedermachte, und die übrigen zur eiligsten Flucht zwang. Bel 3000 Türken waren eben im Anmarsche, den Elyntzern zu Hilfe zu kommen, da sie aber die übrigen schon laufen sahen, so kam es ihnen auch in die Fasse, und sie  
 alle

liefen mit ihnen *par compagnie* über die Ortna zurück. Das war eine entseßliche Lauferey, und springen können sie wie die Hasen.

Von uns blieben in allem nicht mehr als 5 Köpfe und 40 wurden blessirt, wovon 2 unterwegs nach Schabaz gestorben sind. Vom Feind sind 30 Mann auf dem Platz geblieben, und bey dessen Verfolgung sind noch mehrere Todte angetroffen worden. Indessen geriet Herr Obrist von Davidovich, der sich bey Verfolgung der Türken von der Trup etwas zu weit entfernt hatte, in Gefahr umzukommen, indem ihm ein türkischer Kapitän, Namens Wbdach, nebst noch einem Türken auf den Rücken kam, und dem Obersten, den er kannte, stets zurief: Davidovitch pridatse! Davidovitch, ergieb dich! Schon war ihm der vornehme Türke mit der Lanze am Rücken, als dieser ein Scharsschütz ersah, und den Kapitän vom Pferd schoss. In diesem Augenblick sprengte der Begleiter des Kapitäns auf den Scharsschützen los und hieb ihm den Kopf weg. Aber gleich ward auch dieser von einem andern Scharsschützen überm Hauften geschossen. Während der Minute, in welcher der türkische Kapitän, sein Kar  
me-



merad und unser brave Scharfschütz das Leben verloren, gelangte der Herr Obrist zu mehrerer Mannschaft, und so entging er dem Schicksal lebendig oder todt in die Hände des Feindes zu kommen.

An Ochsen, Kühen, Pferden, Schaa-  
fen, Früchten, Schmalz, Holz und an-  
dern Sachen haben wir einen betrachtungs-  
würdigen Vorrath erbeutet, indem die Türe-  
ken keineswegs Zeit hatten, was anderes  
als Ihre Personen zu retten. Und weil wir  
uns nun bis an die Dina ausdehnen, so  
ist auch dieser Fluß für die Türken ganz  
gesperrt, so daß von Zwornik nicht das Ge-  
ringste mehr gegen Ratscha auf dem Wasser  
passiren kann.

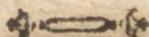
Baherzeitung No. 138.

St. Petersburg den 8. Okt.

Von dem Oberbefehlshaber der Fin-  
ländischen Armee Herren General-en-Chef  
Grafen Mülin-Puschkin sind folgende Be-  
richte eingegangen:

Erstens vom 30sten des verwichenen  
Monats September: Sobald der Brigad-  
ier und Major vom Semenowschen Gardes  
Re-

Regiments Nymstoy, Korsakow, der das Detachement der bey Kleslet stehenden Truppen kommandirte, durch seine Vorposten von der Annäherung des Feindes zu dem Kirchspiel Kilmekl Nachricht erhielt, detachirte er am 24. des vergangenen Monats den Secund-Major Engelhard mit nicht vieler Infanterie und einigen leichten Truppen, und theils die Stärke des Feindes zu erfahren, theils ihm das Eindringen in unsere Gränzen zu verblethen. Dieser Major marschirte bis zu dem Dorf Kolgonemi, wo er Schweden begegnete, die er nach einem gegenseitigen zwey Stunden dauernden Feuer nach dem Dorfe Palikoni, wo der Feind sich vorher schon verschanzt gehabt hatte, sich zu retrihren nöthigte. Bei dieser Gelegenheit ward nur eine Cosake verwundet. Desselben Tages versuchte bey dem Dorfe Talbanemi, wo der Oberstleutenant Baranow Posto hielt, ein feindlicher Kahn mit 8 Mann ans Ufer zu landen; allein durch das von den Wachsquets gegebene Feuer wurden drey von ihnen getödtet, drey, die ans Ufer sprangen, zu Gefangenen gemacht, und nur die übrigen zweye retteten sich durch die Flucht.



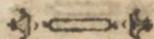
Zweytens vom 2ten October: der Brigadier und Garde Major Rimskoy-Korsakow ward nicht sobald von der Absicht des Feindes, einige Truppen von der Selminischen Brücke nach dem Dorfe Julicony zu transportiren, um da Gelegenheit zu finden, ihn durch verschiedene Umwege von der Kommunikation mit der Kirche Krimest abzuschneiden, zuverlässig benachrichtigt, als er, um nicht nur allein dieses Unternehmen zu bereiten, sondern auch den Feind durch einen vorbereiteten Angriff in Verlegenheit zu setzen, den Premier-Major vom Belosertischen Infanterieregiment Muzhanow mit vier hundert Mann abschickte, um die dinsts des Selminischen Meerbusens befindliche feindliche Batterie zu stürmen. Der benannte Major warf den 23sten September die schon fertig gehabte Brücke auf, setzte hinüber, bestürmte die feindliche Hauptbatterie von 4 Canonen, ward nach Ueberwindung eines starken Widerstandes Meister derselben, machte die daselbst angetroffenen Wachen und Reservokommando's nieder und nahm drey Gefangen. Als aber der Feind sich gegen ihn bis zu einer überlegenen Macht vermehrte, zog er sich mit Erbeutung einer 6 pfündigen und einer 3 pfündigen Canone in der besten Ordnung auf

auf seine Seite zurück. Die andren zwey  
Canonen, die gleichfalls in seiner Gewalt  
waren, konnte er der Schwere wegen nicht  
transportiren. Der feindliche Verlust hies-  
bey war gewiß nicht unbedeutend, denn,  
wie oben angezeigt, von der Batterie ret-  
tete sich keiner. Unserer Seite sind geblie-  
ben: der Capitain vom Räsanschen Feld-  
regiment Woronow, der Seconde-Lieuten-  
nant vom 3ten Jägerbataillon Ilmers und  
50 Gemeine, verwundet sind 42 Gemeine.  
Nach dem Zeugnisse des Brigadier Nimskoy-  
Korsakow zeichnete sich der Premier-Major  
Muchanow, seinen Subalternen zum Bey-  
spiel durch besondrer Tapferkeit aus, denn er  
war der erste der die feindliche Batterie er-  
stieg und sich ihrer bemächtigte, und nächst  
ihm legte der Capitain Posnikow vom Räs-  
anschen, und der Lieutenant Filikow vom  
Beloserischen Regiment Proben eines be-  
sonderen Muths und Dienststiefers an den  
Tag.

St. Petersb. Zeit. No. 32.

Leiden den 28. Okt.

Vorgestern erhielt man in dem Haag  
und in Rotterdam die Nachricht, daß an  
der brabantischen Grenze in der Gegend von  
Hoegs



Hoegstraaten auf kaiserl. Gebiete zwischen 700 k. l. Truppen, wovon 200 Mann Ketterei sich in einen Wald verstecket hatten, und einem starken Korps ausgewandter brabantischer Patrioten ein ernsthafter Antritt vorgefallen ist. Da letztere keine Relegszucht kennen, und sogar mit den Anfangsgründen der Kriegskunst nicht bekannt sind, so hat es nicht viel Mühe gekostet, sie zu schlagen und zu zersprengen. Eine grosse Anzahl derselben soll niedergemacht und viele Wagen mit Verwundeten auf dem Gebiete der Republik angekommen seyn.

Aus Breda wird geschrieben, daß die Emlgranten, seitdem sie von den K. K. Truppen aus Hasselt verdrängt worden, sich häufig nach gesagter Freyherrschaft, vornämlich nach Sinnelen, Princenhage, Zumbert und Rosendaal gezogen haben. In letzterem Orte sind ihrer über 600, unter welchen der Abt von Tongerloos und viele andere vornehme Geistliche, alle in weltlicher Kleidung, gezählet werden.

Mugsburger Ord. Zeit. Nro. 264.